

LOKI

Die führende
Schweizer Zeitschrift
für den Modellbahnfreund

Anlagen: Die auferstandene
«Morgensonne»
in Spur 0

Spur-N-Bahn in
klassischem Konzept

Modell & Vorbild:

Hochgeschwindigkeit
in der Schweiz
(3. Teil): ICN und TGV



4 195863 708104

Titelbild

Kaum zu glauben, aber wahr! Die auf unserem Titelbild abgelichtete Szene mit der immer noch majestätischen Kantonslok Ae 6/6 mit dem Wappen von Bern vor dem mächtigen Jungfraumassiv, dargestellt in Spur 0, ist in den letzten 10 Jahren in einer Parforce-Leistung in einem eigens für die Modellbahn ausgebauten Keller aufgebaut worden. Dabei sind viele Teile



aus dem legendären Alpenbahnparadies «Morgensonne» beim Zürcher Zoo aus dem Schrott gerettet worden und in der ganz speziellen Anlage, die wir in diesem Heft besuchen, super minutiös restauriert und wieder integriert worden.

Foto: Martin v. Meyenburg



*Das führende Schweizer
Magazin für den Modellbahnfreund*

Vom Traum zur Realität

Der Basler Zolli sei eindeutig der grösste und der beste in der Schweiz. So jedenfalls wurde in den 1950er-Jahren und auch noch später moniert. Gar nicht dieser Meinung dürften jene damaligen Buben gewesen sein, die in jenen Jahren den Zürcher Zoo besuchten, um vorher oder nachher das Alpenbahnparadies «Morgensonne» gleich neben dem Zoo in sich einziehen zu lassen. Es war ein absoluter und unvergesslicher Hit.

Die guten Sterne über dieser Morgensonne-Anlage waren von allem Anfang an eher spärlich vorhanden, und so wurde der Bubentraum vor etwa einem Jahrzehnt dem Erdboden gleich gemacht, um Platz für eine Überbauung zu schaffen.

Aus der Traum! War in weiten Modellbahnerkreisen zu hören. Musste das sein? Hätte es nicht eine Lösung gegeben? Vermutlich musste es so kommen, wie es kam. Nicht für die Öffentlichkeit, nota bene, aber für einen ganz engagierten Modellbahner unter uns.

Buchsäblich aus Schrott, Schutt und Asche kurz vor dem Auffahren der Baggerzähne ging er ans Werk und rettete, was zu retten war. Das ist das eine. Das andere aber, und das ist viel wichtiger, ist der virtuose Aufbau absolut im Kleinen. Die Atmosphäre der damaligen Zeit, verbunden mit neusten höchst gekonnten Licht- und Toneffekten, ist vollkommen wieder intakt!

Da hat wieder einmal ein Modellbahner alle Register gezogen, um sein Ziel zu erreichen, um den damals in den 1950er-Jahren intensiv erlebten Traum heute in die Tat umzusetzen. Verständlicherweise ist der in die Tat umgesetzte Traum für die Öffentlichkeit nicht zugänglich. Das ist auch gar nicht der Punkt. Wesentlich ist wieder einmal die Tatsache, dass unermüdlich an Modellbahnen konstruiert und gebaut wird. Kein Aufwand ist zu gross, vor keiner Technologie, und sei sie noch so kompliziert und aufwändig, wird zurückgeschreckt. Genau das zeichnet nämlich die Modellbahner aus, und das ist und bleibt hoffentlich wegweisend für das Hobby.

Der wahre Traum des Alpenbahnparadieses von damals ist wieder auferstanden, völlig im Kleinen und völlig im Privaten, aber absolut perfekt.

Foto: Martin v. Meyenburg

M v Meyenburg



Gleich auf drei Ebenen verkehren hier 15 Züge, jene der Schmalspurstrecke nicht mitgerechnet.

Bubentraum Morgensonne

Spur-0-Bahn aus Teilen der grossen ehemaligen Anlage beim Zürcher Zoo



Erinnerungen an die Vorführanlage «Morgensonne» werden hier wach. Im Vordergrund wurde die Bietschtalbrücke wiederhergestellt.

Von Loisl

Die «Morgensonne»-Anlage in Spur 0 beim Zürcher Zoo war in den 1950er- und 1960er-Jahren für die damaligen Buben so ziemlich das absolut Grösste, was es in Sachen Modelleisenbahn zu besichtigen gab. Das Alpenbahnparadies mit den nachgebildeten Bergen und den Eisenbahnlinien liess jedes Bubenherz und auch das Erwachsener höher schlagen. Sogar eine animierte Puppe namens «Robi Otter», die so tat, als ob sie den regen Verkehr vom Schaltpult aus dirigierte, gab es da. Aber darüber berichtete diese Zeitschrift bereits vor einigen Jahren (LOKI 9/1993, S. 24 ff.). Deshalb soll nicht davon hier die Rede sein, und auch nicht vom traurigen Ende dieser Anlage, sondern von ihrer wundersamen Auferstehung.

Ein Bubentraum wird wahr

LOKI-Leser Werner G. war einst genauso von den Betriebsabläufen, Licht- und Toneffekten beeindruckt, wie alle anderen Besucher der «Morgensonne». Auch er

bedauerte das abrupte Ende dieses «Märchenlandes». Aber im Gegensatz zu allen anderen entschloss er sich zu handeln, als er vor rund 10 Jahren zufälligerweise vernahm, dass die Überreste der einst schönen Anlage innert Kürze abgeräumt würden. Zusammen mit seinem Vater und ein paar Freunden baute er ab, was von diesem grossen Werk noch übrig geblieben war. Mehrheitlich handelte es sich dabei allerdings um «Schrott». Anders konnte man die noch vorhandenen Trassenteile, Weichen, Signale und Teile der Oberleitung beim besten Willen nicht bezeichnen. Auch die diversen Brücken befanden sich in einem traurigen Zustand. Immerhin konnte Werner G. auf diese Weise ein Stück «Morgensonne» retten, einschliesslich des damals im Stile der Zeit gebauten, eleganten Geländers, das die Anlage vom teilweise recht handgreiflichen Publikum trennte.

Eine besondere Herausforderung war der Abbau der imposanten Bergkulisse, die auch Eiger, Mönch und Jungfrau darstellte

Vielen LOKI-Lesern, vor allem den älteren Semestern, ist die seinerzeit beim Zürcher Zoo angesiedelte Modelleisenbahn «Morgensonne» noch in bester Erinnerung. Sie verkörperte für uns Buben damals so ziemlich alles, was man sich unter einer richtigen Modelleisenbahn vorstellen konnte.



Um Platz für die weiten Gleisradien zu bekommen, wurden Terrasse und Garten unterkellert, – ein grosser Aufwand für eine Modellbahn!

und die aus massivem Gips bestand. Rund 700 Kilogramm echten Felsgesteins mussten gleichfalls wegtransportiert werden, eine wahre Knochenarbeit.

Nun war fürs Erste einmal gerettet, was noch zu retten war. Werner G. ging dabei gründlich vor und sortierte alles aus, was irgendwann noch einmal irgendwie zu gebrauchen war: Weichenantriebe, Relais, Drahtstücke, Kabel und Stecker neben anderem. Auch eine Menge Holzleisten und Bretter wurden vorsorglich einmal zur Seite gelegt. Doch wohin mit soviel Eisenbahn?



Das Abspitzen eines tragenden Pfeilers war Schwerstarbeit, aber nötig, um die vorgesehenen Gleisbögen realisieren zu können.



Bevor irgendwelche Gleistrassen verlegt werden konnten, mussten die zentnerschweren Gebirgskulissen montiert und renoviert werden.

Fotos: Werner G.



Auf dem mittleren der drei Niveaus befindet sich der Bahnhof «Elisberg», dessen Aufnahmegebäude in den Fels gebauen wurde. Unten die filigrane Eigenkonstruktion einer Signalbrücke.



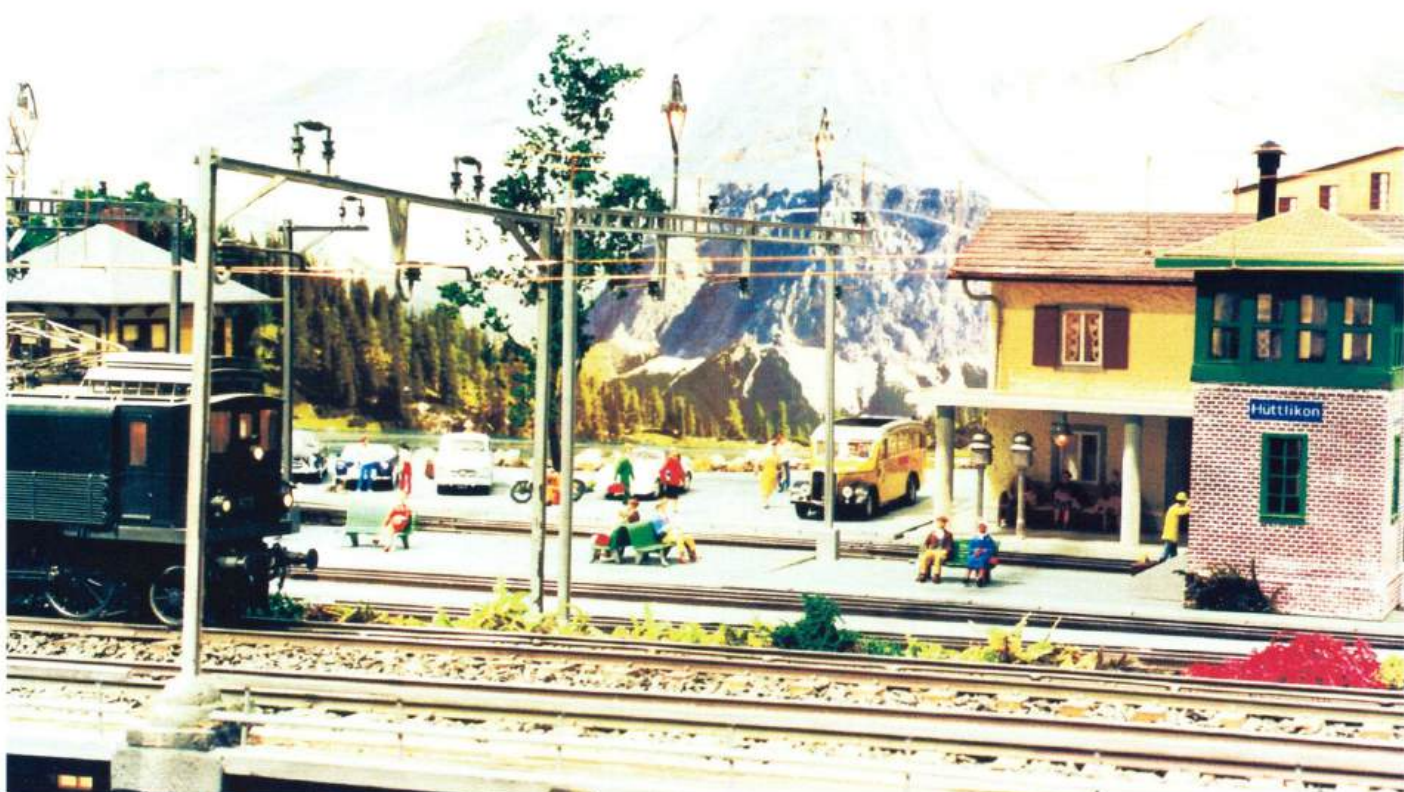
Auf der obersten Anlagenebene liegt der Bahnhof «Hüttlikon». Noch höher hinauf führt eine Drahtseilbahn im H0-Massstab und vermittelt so optisch den Eindruck grösserer räumlicher Entfernung.

Ein Haus wird umgebaut

Rückblickend hört sich alles irgendwie verrückt an und das im wahrsten Sinne des Wortes: Werner plante, wenigstens stückweise eine Art «Morgensonne» im Keller seines Einfamilienhauses zu reali-

sieren. Dazu musste jedoch eine Mauer entfernt werden, damit aus zwei Räumen ein brauchbar grosses Eisenbahnzimmer entstehen konnte. Doch damit war es nicht getan. Bald zeigte sich, dass die erforderlichen Radian auch so nicht unter-

gebracht werden konnten. «Wo ein Wille ist, ist auch ein Weg», sagte sich Werner G. und entschloss sich zu grösseren Bau-massnahmen, die er dann auch prompt unter Mithilfe von Vater und Freunden in Angriff nahm.

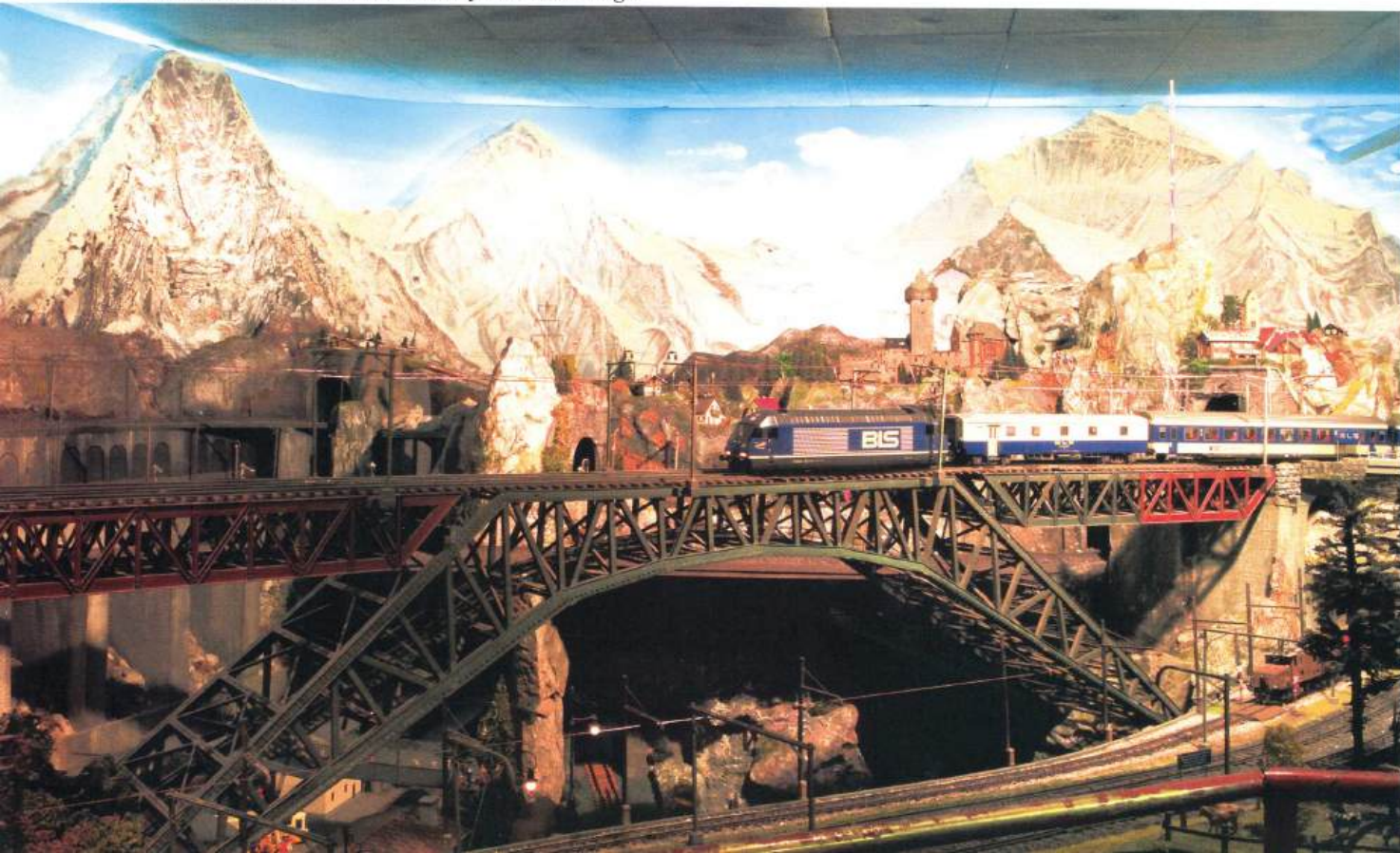


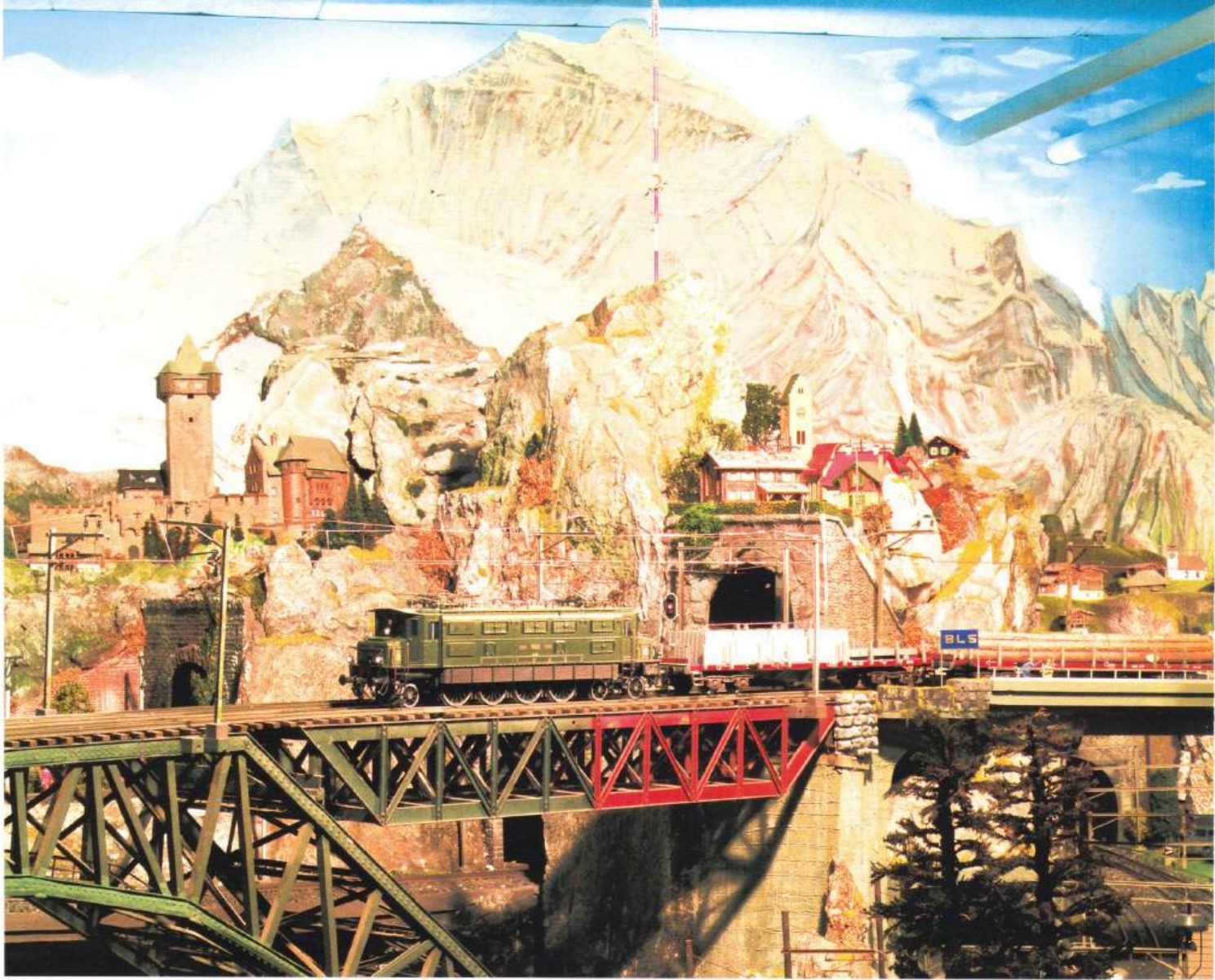
Werner G. legt grossen Wert auf die sorgfältige Gestaltung von Details. Im Hintergrund ist der Bergsee auszumachen.



Eine klassische BLS-Lok, die Re 4/4 mit der Betriebsnummer 182, vor der grimmigen Eiger-Nordwand.

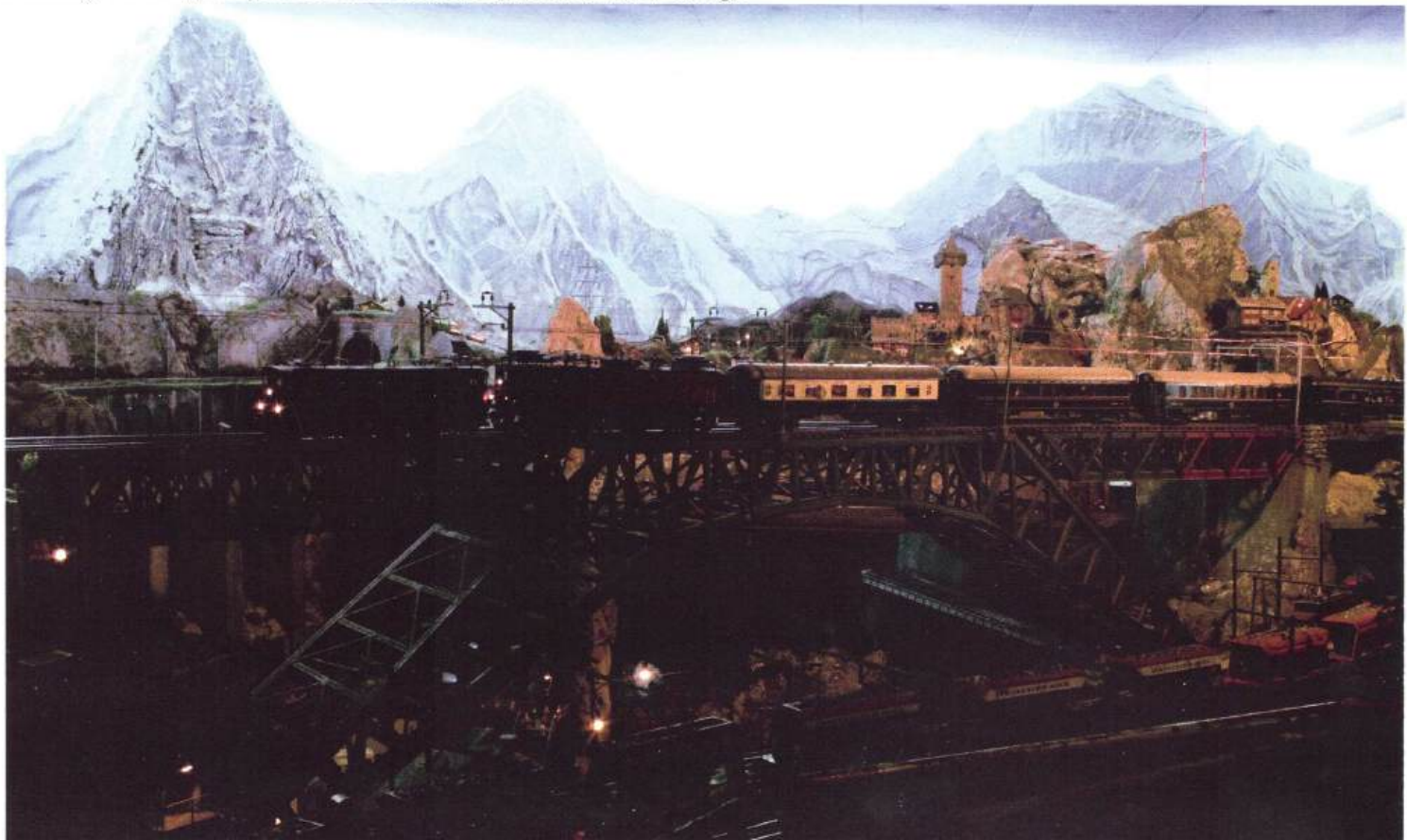
Unverkennbare Wahrzeichen der Berner Alpen mit der bekannten Bietschtalbrücke, die im Vorbild auf der Südseite des Alpenkamms liegt.





Eine Ae 4/7 mit ihrem Güterzug vor der majestätischen Jungfrau.

Einmalige Lichteffekte gehören zur absoluten Spezialität dieser Anlage.

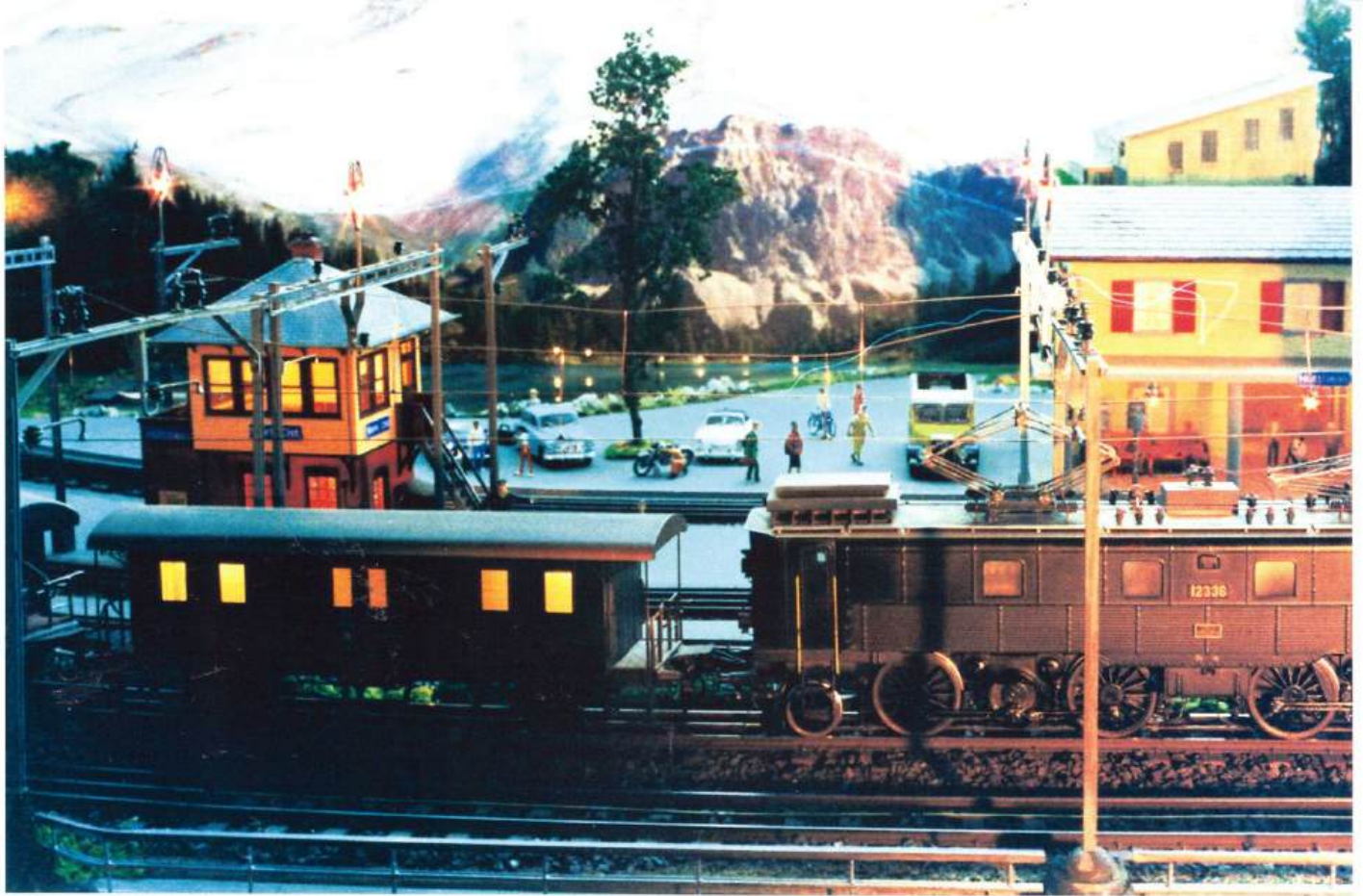




Überblick über einen Teil der Anlage. Im Hintergrund erstrahlen Eiger, Mönch und Jungfrau im Morgenlicht (es grüsst die «Morgensonne»), und unten rechts steht noch ein Stück Original-Gelände.



Erst auf den zweiten Blick ist der Spiegeltrick zu erkennen, der den eigentlich beschränkten Raum grösser erscheinen lässt.



Es wird Abend in «Hüttlikon» ...

So wurde denn unter der Gartenterrasse eine eindruckliche Baugrube ausgehoben und kurzerhand ein Stück der Grundmauern herausgebrochen. Noch lange wunderte sich der mit der Arbeit beauftragte Bauunternehmer, wozu ein 150 cm hoher «Bunker» denn gut sein sollte. Während des Anlagenbaus zeigte sich später, dass ein Stützpfeiler dem Verlauf einer Gleiskurve im Wege war. Nun war guter Rat teuer: Verzicht auf die geplante Gleisentwicklung oder erneuter massiver Hausumbau? Werner entschloss sich zu letzterem! Der massive gemauerte Pfeiler wurde weggespitzt und durch einen schlankeren Stahlpfeiler ersetzt! Doch zuvor musste das ganze, auf diesem Pfeiler ruhende Gewicht des Hauses provisorisch abgestützt werden – eine Mordsleistung! Und ein unternehmerisches Risiko!

Anlagenbau einmal anders

Weil die hunderte von Kilos schweren Bergskulissen nachträglich nicht mehr hätten angebracht werden können, mussten diese als Erstes montiert werden. Der Himmel wurde simuliert, indem Kellerdecke und Wände in ganz hellem Blau gestrichen wurden. Hinter der Hintergrundkulisse wurden verschiedene Lichtquellen angebracht, die die raffinierten Lichteffekte und den simulierten Tages-

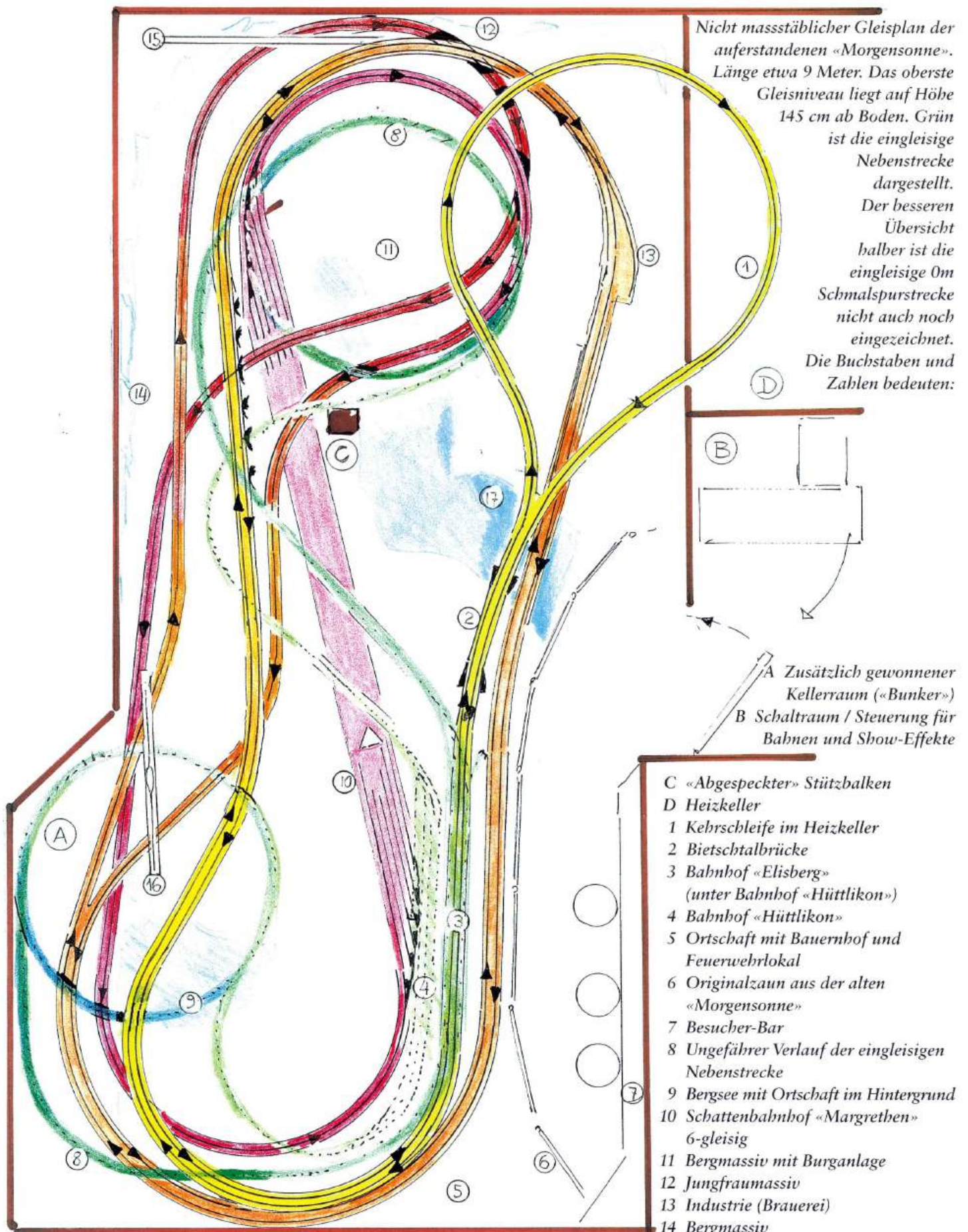
... und bald senkt sich tiefe Nacht über das ganze Berner Oberland. In Kürze werden Blitz und Donner für Spannung sorgen.



verlauf ermöglichen. Die Bergkulissen mussten erneuert und aufgefrischt werden, hatten sie doch im Verlauf der Zeit ganz erheblich gelitten. Werner kam dabei das künstlerische Geschick seines Vaters entgegen, der sich mit Pinsel und Gips ans grosse Werk machte.

Nach und nach erfolgte der Aufbau der verschlungenen Gleistrassen, wobei Werner mehr seinem handwerklichen Geschick vertraute als detaillierter Vo-

rausplanung. Viele Ideen wurden spontan an Ort und Stelle umgesetzt, so dass zahlreiche, faszinierende Details zu sehen sind. Im Verlaufe von fast 10 Jahren entstand so in dem rund 9 Meter langen Raum ein Stück der legendären «Morgensonne-Anlage», die vielleicht gerade wegen ihrer Gedrungenheit und der Konzentration auf das Wesentliche noch interessanter wirkt als das seinerzeitige Vorbild.



Noch spannungslos ist gegenwärtig die erst in Abschnitten aufgebaute Oberleitung. Sie erfordert noch eine grosse Menge an Arbeit, so dass die Pantographen der E-Loks vorläufig noch nicht anliegen. Auch am Schattenbahnhof ist noch nicht alles fertig und zudem verwirklicht Werner laufend neue Ideen. So soll gelegentlich auch «Robie Otter» wieder zum Leben er-

weckt werden, dann wird er aber wirklich lippensynchron sprechen können und so seine Durchsagen noch glaubhafter machen. Vielleicht entsteht sogar irgendwo einmal eine noch grössere und eindrucklichere Anlage, die dann auch einem weiteren Publikum zugänglich gemacht würde.

Noch ist die wieder erstandene «Morgensonne» bloss Werners Freunden zu-

gänglich, aber diese sind in jedem Falle gehörig beeindruckt. Nebst der Erinnerung an eine ungewöhnliche Modellbahnanlage nehmen sie auch die fürs Leben wichtige, alte Erkenntnis mit nach Hause, dass man (fast) alles erreichen kann, wenn man nur wirklich will!



Die Ae 6/6 mit Wappen des Kantons Bern, hier ganz eindeutig in heimatlichen Gefilden vor dem Jungfraumassiv.

Fotos: M. v. Meyenburg